Darf die Frau Männerkleider tragen?

Autor(en): **Raeber, Natalie**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die : Lesbenzeitschrift**

Band (Jahr): **- (1997)**

Heft 5

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-631210

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Fotos: Monika Wirz

lich sehr viel Gewicht bekommen, da wir nie die Zeit hatten, uns in solchen Situationen kennenzulernen. Und was schon schwierig ist in einer Freundschaft, ist noch viel komplizierter in einer Liebesbeziehung!
Es ist fast unmöglich, mit einer Kabarettistin eine Beziehung zu haben, da sie ständig am Kommen und Gehen ist, keine geregelten Arbeitszeiten kennt und selbst in ihrer Freizeit an der Show tüftelt. Da ich verpflichtet bin, in Ort und Zeit flexibel zu sein, muss sich meine Freundin ständig nach mir richten, woraus eine gewisse Abhängigkeit entsteht. Kommt dazu, dass ich sehr eigenständig und spontan bin und mich oft kurzfristig entscheide.
Ich treffe viele KünstlerInnen, die *one night stands* haben, die Frauen treffen und mit ihnen Sex haben. Aber ich bin nicht die Art von Frau. (Sorry, dass ich die Leserinnen enttäuschen muss!)
Die Antwort ist: Es ist nicht so einfach! Manchmal bringt mich das in eine Konfliktsituation! Aber ich liebe meine Arbeit über alles!

Mit Janice Perry sprachen
Tanja Werner und Monika Wirz

Janice Perry aka Gal ist heute 46 Jahre alt, sie studierte Englisch und Philosophie, ist seit 15 Jahren auf Tour und lebt in Vermont/USA. Ihre letzten Stücke, in denen sie Alltägliches und Weltbewegendes wie Sex, Menopause, Antifeminismus, Krieg, Therapie und Zensur zum Thema machte, hiessen: «Devil with a blue dress» (1995), «Queen Lear» (1993) und «World power sex control» (1990). In der Schweiz war sie 1988 erstmals mit dem Stück «What? A woman!» zu sehen, 1993 spielte sie «Queen Lear» im Rahmen der Stonewall-Veranstaltungen vor ausverkauftem Hause in der Gessnerallee/Zürich.
Der Namenszusatz «aka» steht für «also known as» und «Gal» ist ein Kosename aus früheren Jahren, abgeleitet von «girl» oder «woman».

Darf die Frau Männerkleider tragen?

Violette Moritz war Mitglied beim französischen Frauenbund für Sport. In den Kleidern, die sie beim Sport tragen musste, fühlte sie sich viel wohler als in den umständlichen Frauenkleidern. So beschloss sie, auch in ihrer Freizeit nicht auf die Bequemlichkeit eines Herrenanzuges verzichten zu wollen. Die schrägen Blikke einiger Mitmenschen bedeuteten ihr nicht viel. Sie betrieb weiterhin Sport, war eine richtige Sportsdame, wurde Olympiameisterin und trug immer Männerkleider.

Violette Moritz wurde aus dem Frauenbund für Sport ausgeschlossen.

Doch als Kämpferin verklagte sie den Sportbund kurzerhand zu einer Schadenersatzzahlung von Fr. 100 000.–.

Die Advokatinnen des Sportverbandes erklärten, dass sich Mme Moritz einiger kleiner Disziplinvergehen schuldig gemacht habe: Erstens würden Rekordleistungen nicht zu den Zielen des Verbandes gehören. Ziel sei dagegen «Gesundheit und Moral der Frau zu heben, damit sie dem Vaterlande gesunde und schöne Kinder zu geben im Stande sei». Violette Moritz habe auch gegen diese Ziele verstossen, als sie sich – zum Zwecke höherer sportlicher Leistung – operativ die Brüste habe entfernen lassen und zusätzlich ausserhalb des Sportplatzes Männerkleider trug. Mit all dem habe sie gegen die allgemeine Moral und die weibliche Würde verstossen.
Der Anwalt von Mme Moritz wies auf geschichtliche Beispiele von Frauen in Männerkleidern hin und vergass nicht zu erwähnen, dass sie doch in einem Zeitalter des Fortschrittes lebten.

Violette Moritz verfolgte die ganze Verhandlung gelassen. Sie trug einen marineblauen Herrenanzug.

Nachtrag: Mme Moritz hat den Prozess verloren und musste die Verfahrenskosten tragen. Das Gericht war der Ansicht, dass Männerkleidung, von einer Frau in einer Vereinigung junger Mädchen getragen, deplaciert sei.

Tagblatt der Stadt Luzern, 10. und 27. März 1930

Bearbeitet von Natalie Raeber